

Servicestelle Schule–Wirtschaft
Landkreis Osnabrück
Bramscher Straße 134-136
49088 Osnabrück
Tel.: 0541/6929-661
Mobil: 0151 467 56 308
magdalena.antonczyk@massarbeit.de

Protokoll zum 5. Netzwerktreffen Schule-Wirtschaft für Georgsmarienhütte, Hagen a.T.W. und Hasbergen

Ort: Realschule Georgsmarienhütte

Datum/Zeit: 29.11.2016, 17:30 – 19:30 Uhr

Tagesordnungspunkte

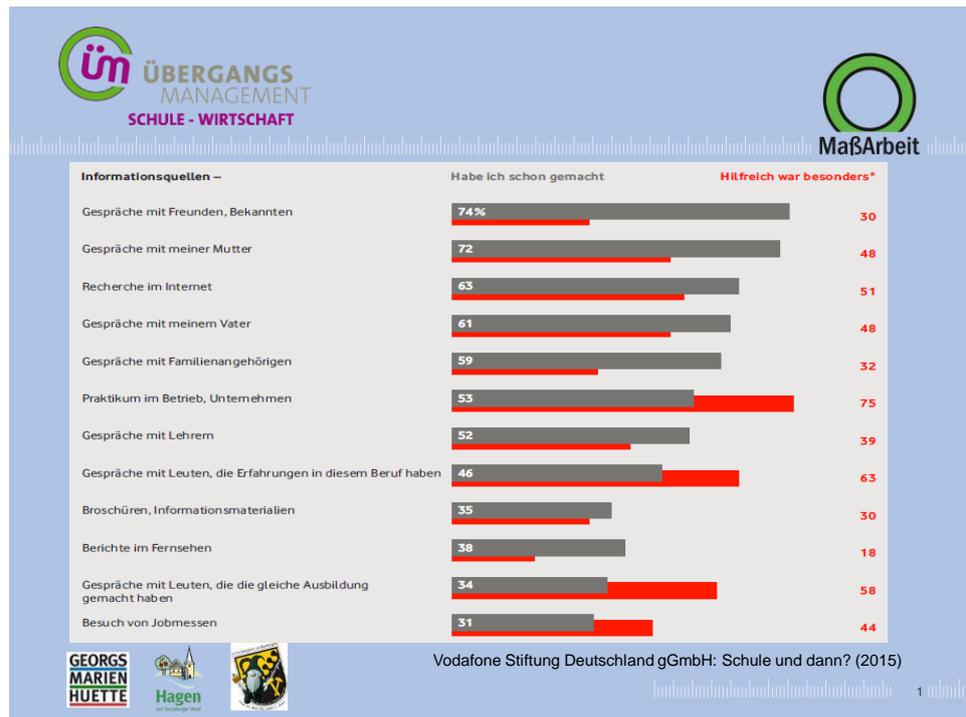
1. Begrüßung, Einführung in den Abend und Vorstellung des Berufsorientierungskonzepts an der Realschule Georgsmarienhütte

Frau Ehmann (Konrektorin der Realschule) und Frau Antonczyk begrüßen die Anwesenden. Bei diesem Netzwerktreffen geht es um das Thema „Eltern erreichen und aktivieren – Wie können Schulen und Unternehmen das Interesse der Eltern an Berufsorientierung und Ausbildung stärken?“

Zur Einführung in den Abend stellt Frau Ehmann das Berufsorientierungsangebot der Realschule vor. Ausführliche Informationen finden Sie auf der [Homepage der Realschule](#).

2. Thematischer Impuls: „Welche Rolle spielen Eltern bei der Berufswahl?“

Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass die Meinung der Eltern in der Phase der Berufsorientierung bei Jugendlichen mehr zählt als Empfehlungen von Freunden, Lehrkräften und Verwandten. Daher ist es für Schulen und Unternehmen besonders wichtig, die Eltern als Partner für eine gemeinsame Zusammenarbeit am Übergang Schule-Beruf zu gewinnen. Die folgende Präsentation gibt einen Überblick über die Rolle der Eltern in der Berufsorientierung.



ÜM ÜBERGANGS
MANAGEMENT
SCHULE - WIRTSCHAFT

MaßArbeit

Rolle der Eltern in der Berufsorientierung

- Aktiver Unterstützer im Berufsorientierungsprozess
- Vorbild
- Motivator
- Berater
- Helfer im Bewerbungsverfahren
- Impulsgeber
- Arbeitnehmer mit „Vitamin B“
- beeinflussbare Größe für Unternehmen

8





Schwierigkeiten der Eltern

- Kennen die Potenziale der Kinder nicht umfassend, oder schätzen sie falsch ein
- Kennen die Ausbildungsmöglichkeiten nicht
- Kennen die Bewerbungsmodalitäten nicht
- Wissen nicht, wie sie unterstützen können
- Eltern kümmern sich nicht um Berufsorientierung

Was muss man bedenken?

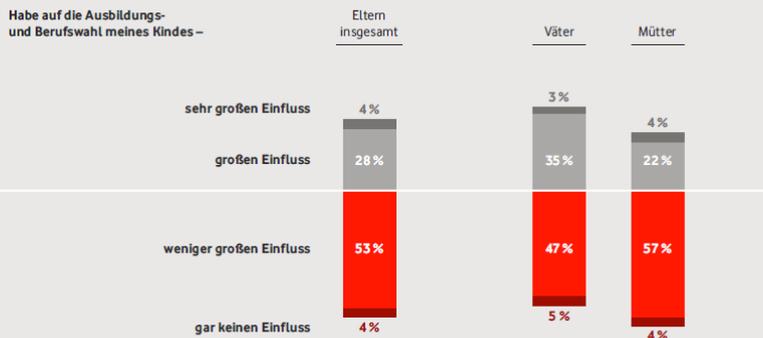
- Es gibt nicht „Die Eltern“ => Vielfalt bei den Kindern entspricht der Vielfalt bei den Eltern
- Soziale Herkunft und Status haben Auswirkungen auf die Berufswahlentscheidung
 - Hohe Qualifikation der Eltern => viel Unterstützung , aber geringe Tendenz zur betrieblichen Ausbildung bei Kindern
 - Niedrige Qualifikation der Eltern => wenig Unterstützung => schlechte Chancen

Was muss man bedenken?

- Es fehlt nicht an Informationsmaterialien zur Berufsorientierung => Auswahl ist schwierig
- Eltern werden nicht zu Experten
- Erziehungsstil von autoritär zu solidarisch-erziehend
- ca. 50% der Kinder treffen ihre Entscheidung selbständig

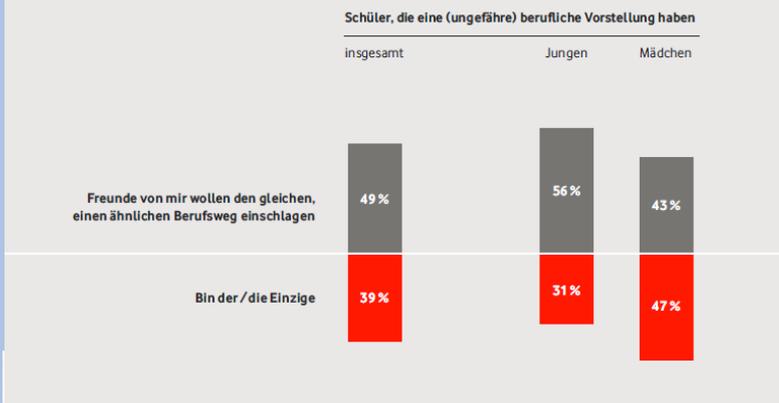
Was muss man bedenken?

Frage: „Wie schätzen Sie Ihren Einfluss auf die Ausbildungs- und Berufswahl Ihres Kindes ein?
 Haben Sie da sehr großen, großen, weniger großen oder gar keinen Einfluss?“



Was muss man bedenken?

Frage: „Wie ist das bei Ihnen: Gibt es Freunde von Ihnen, die beruflich den gleichen oder einen ähnlichen Berufsweg einschlagen wollen, oder sind Sie in Ihrem Freundeskreis der/die Einzige?“



13

Was muss man bedenken?

- „Die Maßnahme“ gibt es nicht
- Eltern lösen nicht das Problem

14

Gelingensbedingungen

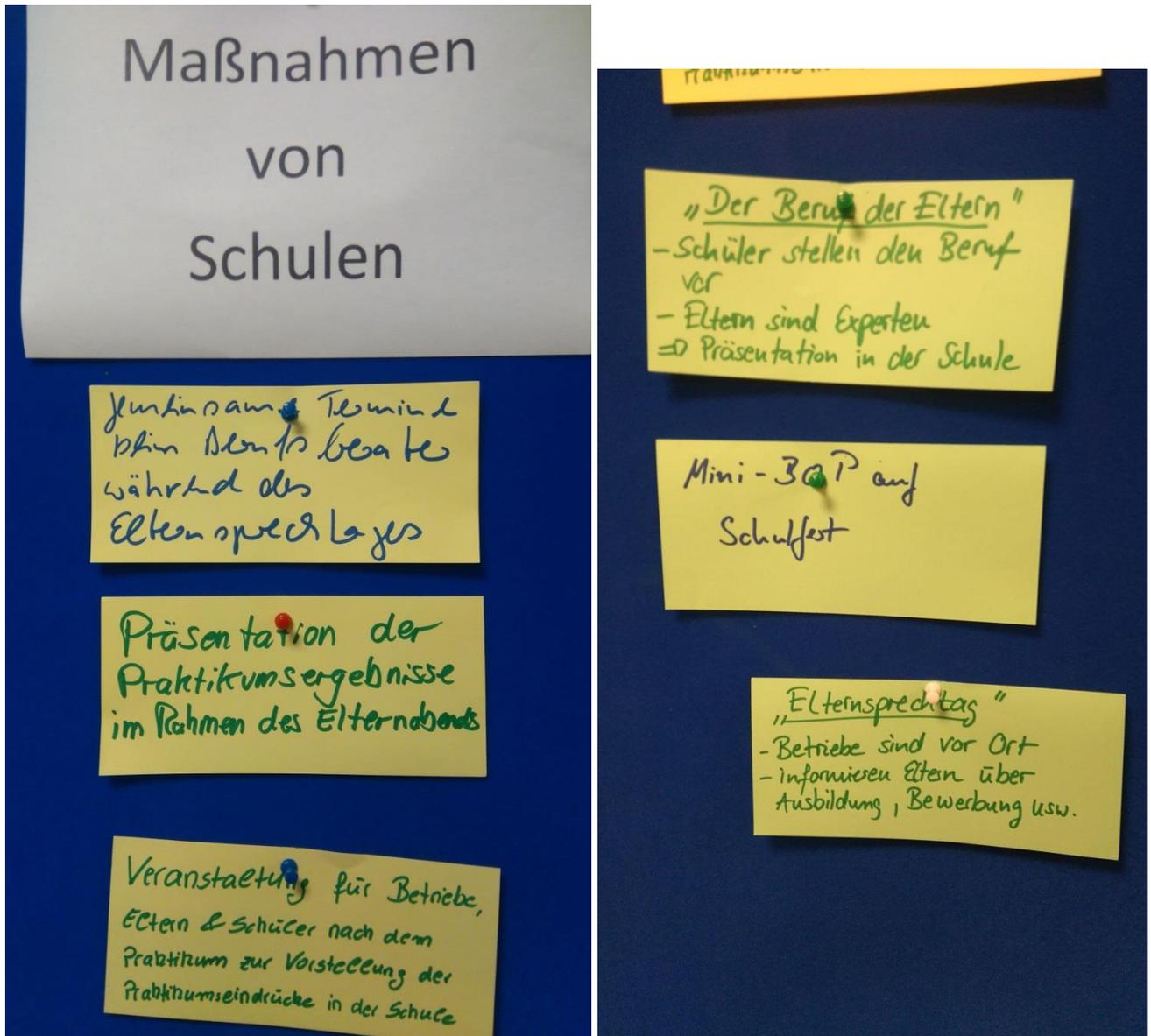
- „...der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler!“ => Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern
- Veranstaltungen nutzen, wo Eltern sowieso sind
- Kooperationen Schule + Betrieb

Gelingensbedingungen

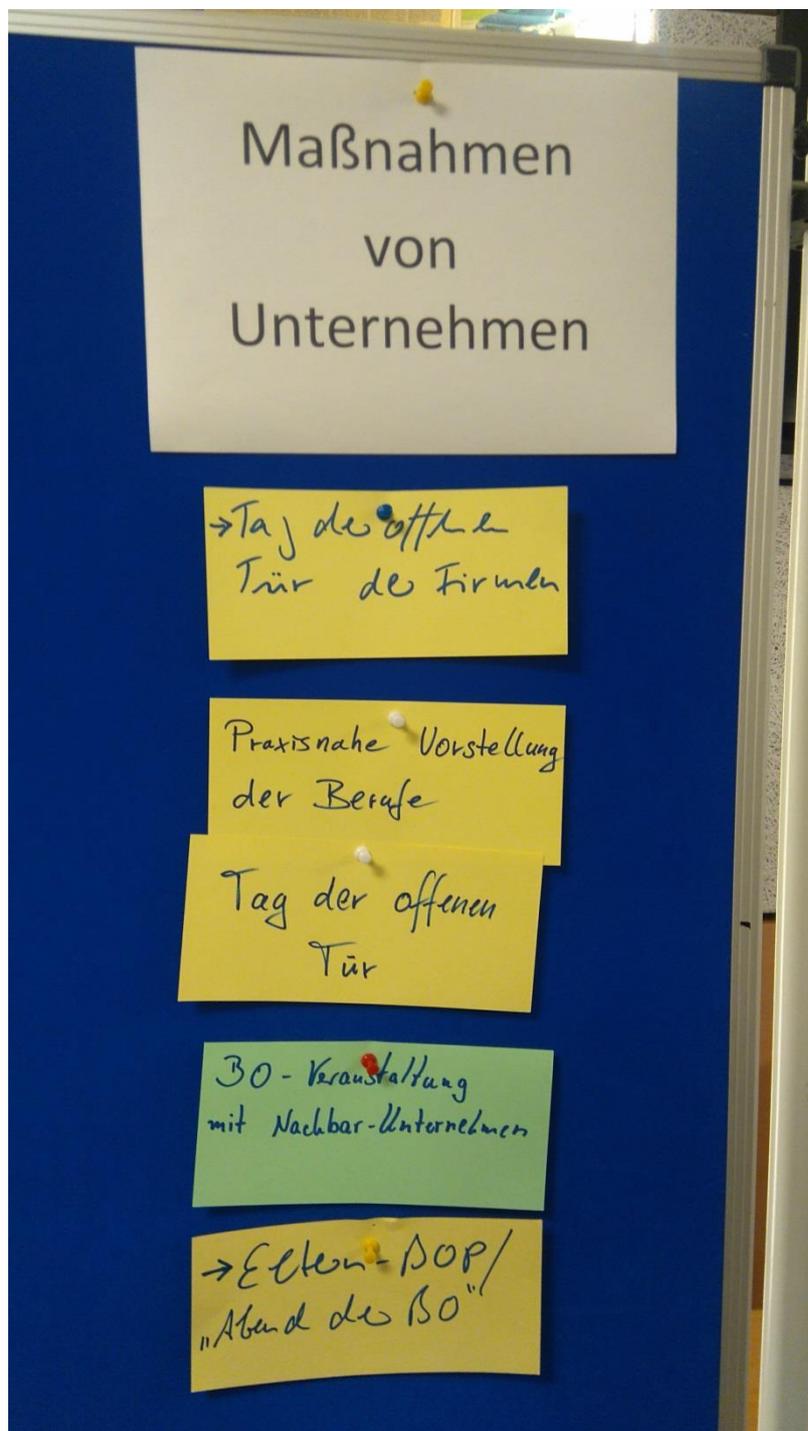
- Angebote ohne Kosten
- Veranstaltungen mit Bezug (zum Kind)
 - Feierstunden mit Übergabe von Zertifikaten
 - Interesse wecken über Werkstücke

3. Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen zum folgenden Arbeitsauftrag: Notieren Sie pro Gruppe mindestens zwei konkrete Maßnahmen zur Berufsorientierung, die Sie als Unternehmen, Schule oder in Zusammenarbeit für Eltern anbieten können.

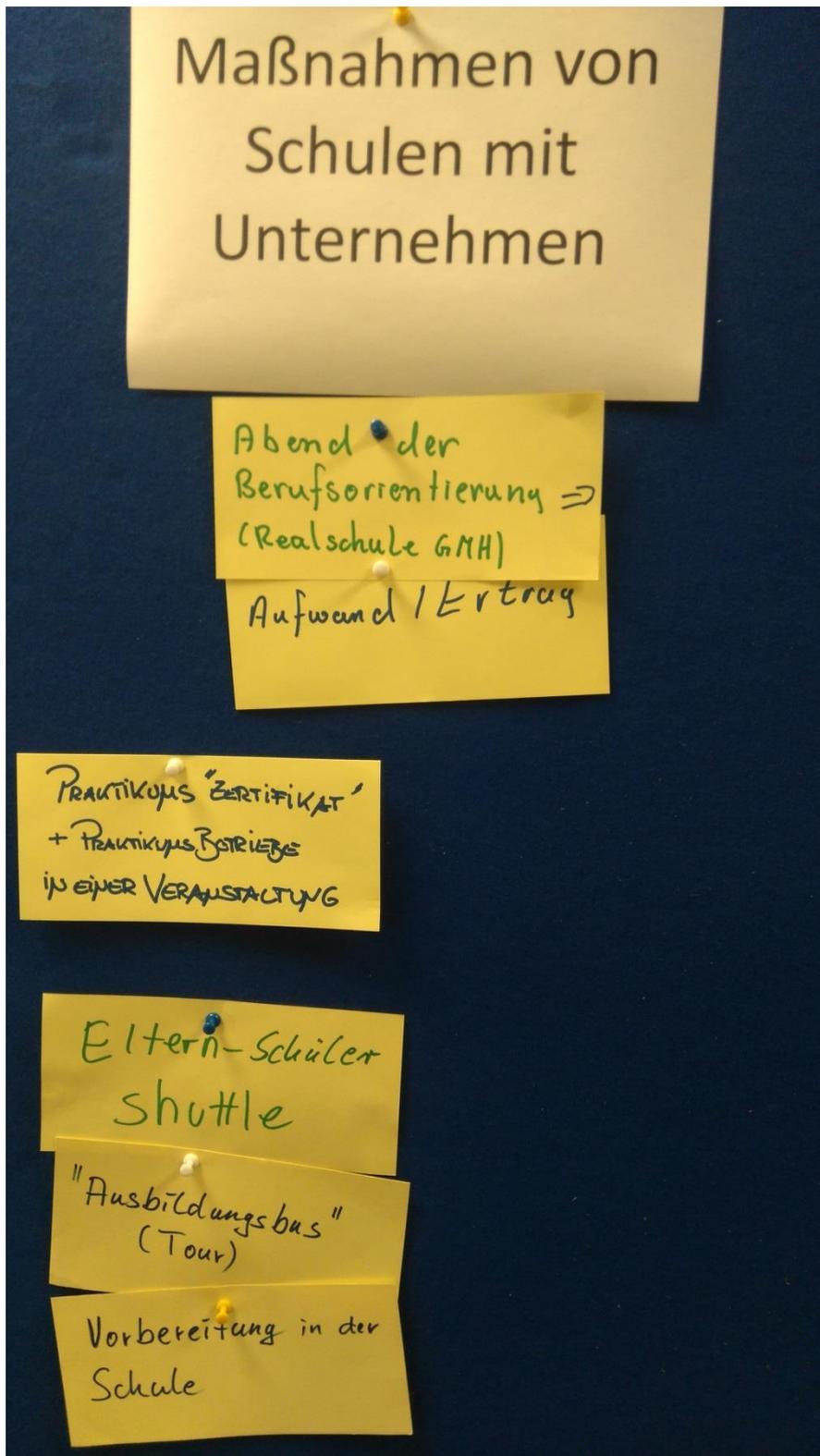
a. Maßnahmen von Schulen



b. Maßnahmen von Unternehmen



c) Maßnahmen von Schulen mit Unternehmen



4. Good-Practice Beispiele regional und überregional

Frau Beineke, Botschafterin des Projekts „GenerationenWerkstatt“ erläutert das Konzept und gibt Einblick in die Einbindung der Eltern im Rahmen der „GenerationenWerkstätten“. Die „GenerationenWerkstatt“ vermittelt „schwerpunktmäßig den Jungen“ in begeisternder Weise einen Zugang zum Handwerk, „ohne die Mädchen zu bremsen. Sie fördert den Nachwuchs und gibt Erfahrungen an die nächste Generation weiter, weckt Begeisterung, macht Mittelstand und Handwerk bekannter und steigert ihr Image. Die „GenerationenWerkstatt“ schafft Kreativität und bildet eine Brücke zwischen Handwerk, Elternhaus und Schule. Nach erfolgreichem Abschluss einer „GenerationenWerkstatt“ erhalten die Schüler in einer Feierstunde ein Zertifikat, zu der auch die Eltern eingeladen werden und auf diese Weise den Ausbildungsberuf und das Unternehmen kennen lernen. Näheres zum Konzept der „GenerationenWerkstatt“ erfahren Sie auf der [Homepage](#).

5. Ausblick und Abschluss



Ausblick

- **Netzwerktreffen im Frühjahr 2017**
 - im Betrieb?
 - Sammlung von Themen und Arbeitsschwerpunkten
- „Talent trifft Ausbildung“ im Herbst 2017

2

Osnabrück, 05.12.2016



gez. Magdalena Antonczyk
Kordinatorin Netzwerke Schule-Wirtschaft

Besuchen Sie die Servicestelle Schule-Wirtschaft auf der Homepage unter <http://www.binkos.de/schule-wirtschaft> -

Ihr Unternehmen ist noch nicht auf der Praktikumsplattform binkos.de gelistet? Füllen Sie einfach das Anmeldeformular auf der Homepage aus und erhöhen Sie Ihre Chance, die passenden Praktikanten und Auszubildenden im Umkreis zu finden, oder kontaktieren Sie die Servicestelle Schule-Wirtschaft für weitere Informationen.